

blick⁺

in die kirche

FÜR MITARBEITENDE



Luther 2017 – wie war's?

Foto: Sascha Bühner

VORLÄUFIGE BILANZ

*Luther-Dekade in der
EKKW im Rückblick*

WAS BLEIBT?

*Jubiläumsjahr: Interview
mit Bischof Martin Hein*

Inhalt

THEMA ⁺

- 4 Die Luther-Dekade in Kurhessen-Waldeck im Rückblick – eine vorläufige Bilanz
- 6 Reformationsjubiläum in der EKKW (5)
- 7 Und heute?
Was von der Reformation übrig blieb ...
- 8 Interview mit Bischof Hein:
Stärkende und motivierende Erlebnisse
- 10 Die Weltausstellung Reformation:
Nach der Feier ist vor der Feier
- 24 Spieletest: Luthers mühsamer Weg ins Ziel

LANDESKIRCHE ⁺

- 12 Weltmusik mit „Joy of Life“
- 12 „Die Prinzen“ in der Kirche
- 13 Landeskirchenmusiktage in Marburg
- 14 Bischof warnt vor Wählerschelte
- 14 Freie Plätze für Freiwilligendienste
- 14 Luther-Verkündigungsspiel
- 15 Ein kleiner Garten unter dem Regenbogen
- 16 Kapitän Schmitz rettet Flüchtlinge aus dem Mittelmeer
- 17 Haus des Friedens für Hanau
- 17 Digitalisierung für Krankenhäuser schwer finanzierbar
- 18 Von Personen
- 19 Aktion zum Buß- und Betttag

SERVICE ⁺

- 20 Termine / Kirchenmusik
- 22 Kirche im Radio
- 23 Buchtipps

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Es ist das größte Ereignis, das die evangelische Kirche seit Langem begangen hat und vermutlich auch für lange Zeit begangen haben wird: der 500. Jahrestag der Reformation. Eine ganze Luther-Dekade endet mit einem nationalen Feiertag als Schlusspunkt, der symbolisch dafür steht, dass Deutschland das Land Martin Luthers und damit des wiedergefundenen evangelischen Glaubens ist. Solche Sätze klingen gut und haben ihre Berechtigung. Kritiker allerdings hätten es lieber eine Nummer kleiner: Deutschland ist heute ein säkularisiertes Land, die Bedeutung der Kirchen schwindet, von religiösem Aufbruch keine Spur, werfen sie – ebenfalls völlig zu Recht – ein.



Foto: medio.tv/Schauderna

Kann man trotzdem feiern? Natürlich! Und Hunderte von Veranstaltungen allein in Gemeinden der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck haben gezeigt, wie: mit Ideen, Fantasie, Würde, Spaß, Mut zu historischer Wahrhaftigkeit und mit Perspektiven für die Zukunft. Unser Titelbild zeugt beispielhaft von solchen Aufbrüchen im Jubiläumsjahr 2017, die Menschen aktiviert haben, sich mit der Reformation produktiv auseinanderzusetzen. (Wer Genaueres zum Titelbild wissen möchte: Auf Seite 6 in diesem Heft steht die Auflösung.)

Nicht nur die herausragenden Reformationsstädte unserer Region – Schmalkalden, Marburg und Homberg – boten dieses Jahr zahlreiche Veranstaltungs-Highlights. Auch in vielen kleineren Gemeinden entwickelte man jede Menge Kreativität in der Aufbereitung des reformatorischen Erbes. Was hat „Luther 2017“ gebracht? Wir versuchen eine vorläufige Bilanz.

Lothar Simmank
Redakteur blick in die kirche

Schauen Sie in Ihre Zeitung ...



Am Samstag, 28. Oktober, erscheint das *blick in die kirche-magazin* als Beilage in:

- Frankfurter Rundschau (FR) im Main-Kinzig-Kreis
- Fuldaer Zeitung (FZ)
- Gelnhäuser Neue Zeitung (GNZ)
- Hanauer Anzeiger (HA)
- Hersfelder Zeitung (HZ)
- Hessische/Niedersächsische Allgemeine (HNA)
- Maintaler Tagesanzeiger
- Oberhessische Presse (OP)
- Südthüringer Zeitung (STZ)
- Waldeckische Landeszeitung (WLZ)
- Werra-Rundschau (WR)

Was haben Sie Neues über Luther gelernt?



Foto: medio.tv/Schlauderna

„Dass die Vögel der Sorge und des Kummers über deinem Haupt fliegen, kannst du nicht ändern. Aber dass sie Nester in deinem Haus bauen, das kannst du verhindern.“ Ein Luther-Fundstück. Kurz, knapp, eingängig! Zwei Vorschläge für mich, mit dem täglichen Leben vom Aufstehen bis zum Ins-Bett-Gehen umzugehen:

1. Bleib gelassen! Es gibt Dinge unter der Sonne, die geschehen – auch gegen deine Widerstände. Schau sie an, und dann lass sie fliegen.
2. Tu etwas! Bete. Meditiere. Atme. Rede mit deinem Herzen, höre darauf, was es dir sagen will. Gehst du in diesen inneren Dialog, wirst du spüren, was hilft, um nicht in Sorge und Kummer unterzugehen.

Eckhard Käßmann (62),
Pfarrer im Kasseler Landes-
kirchenamt



Foto: A. Recknagel

Viele interessante Gespräche mit verschiedensten Menschen habe ich 2017 in meiner Buchhandlung über Luther geführt: Japaner, Amerikaner, Holländer, Polen, Russen oder Tschechen kamen ganz bewusst ins Lutherhaus, wollten einiges wissen, waren insgesamt aber bestens über Luthers Wirken informiert. Ganz viele Besucher kannten die Schmalkaldischen Artikel. In dem großen Regal mit Luther-Literatur wurde viel gestöbert. Seine Biografie verkaufte sich sehr gut. Aber auch Geschenkartikel wie Tassen, Karten oder Teelichter kamen gut an. Ich erinnere mich an viele herzliche Begegnungen mit sehr aufgeschlossenen Menschen.

Annette Beyer (56),
Inhaberin der Luther-Buch-
handlung in Schmalkalden



Foto: medio.tv/Dellit

Ich habe Luthers negative Seiten kennengelernt: Er war antisemitisch eingestellt und plädierte für die Verfolgung und Tötung von vermeintlichen Hexen. Er verurteilte protestierende Bauern und befürwortete feudale Strukturen. Behinderte bezeichnete er als Teufelskinder. Diese Ansichten waren für die Menschen seiner Zeit allerdings normal. Sie sind weit von unseren heutigen moralischen Vorstellungen entfernt. Luther tauchte 2017 auf Wahlplakaten der NPD auf. Ich glaube, dass er heute die NPD verabscheuen würde. Wir feiern in diesem Jubiläum nicht Luthers Fehler, sondern sein Vermächtnis: die Reformation der Religion, der Bildung und der Sprache.

Robin Kraft (22),
Student der Geschichte und
Praktikant der blick-Redaktion



Foto: medio.tv/Simmank

Perlen vor die Säue, sich einen Namen machen, Feuereifer, friedfertig, Lockvogel, Morgenland ... Kaum zu glauben – alles von Luther! Natürlich hat er die einzelnen Wortbestandteile oder Wendungen nicht erfunden. Jedoch hat er sie so treffend zusammengefügt, dass wir bis heute genau wissen, was gemeint ist. „Aufs Maul geschaut – Luther und Grimm wortwörtlich“ hieß die Sonderausstellung in der Grimmwelt 2016. Als Kunstvermittlerin habe ich dort Neues gelernt. Dass Luthers Bibelübersetzung ein epochales Werk war, wusste ich. Dass seine Arbeit aber die Basis für unser heutiges modernes Deutsch gelegt hat, war mir so nicht bewusst.

Kathrin Jahns (64)
ist Klinikpfarrerin in Kassel

IMPRESSUM

blick in die kirche erscheint sechsmal jährlich und wird an haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landeskirche kostenlos verteilt.

Direkt-Abonnement:
12,50 Euro pro Jahr inklusive Zustellkosten

Herausgeber:
Landeskirchenamt der Evangelischen
Kirche von Kurhessen-Waldeck
Pfarrerin Petra Schwermann
Wilhelmshöher Allee 330
34131 Kassel-Bad Wilhelmshöhe

Redaktion:
Lothar Simmank (Leitung)
Telefon 0561 9307-127
Olaf Dellit
Telefon 0561 9307-132

Redaktionsbüro/Anzeigen:
Andrea Langensiepen
Telefon 0561 9307-152
Daniela Denzin
Telefon 0561 9307-128
Fax 0561 9307-155

Anschrift:
Heinrich-Wimmer-Straße 4
34131 Kassel-Bad Wilhelmshöhe
redaktion@blick-in-die-kirche.de
www.blick-in-die-kirche.de

Gestaltung: Lothar Simmank
Layout-Konzept: Liebchen+Liebchen, Frankfurt am Main
Herstellung: Hesse GmbH, Fulda/Brück
Auflage: 18.500 Exemplare



Mehr Informationen über die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck unter www.ekkw.de

Die Luther-Dekade in Kurhessen-Waldeck im Rückblick – eine vorläufige Bilanz

Ein bunter Reigen von Bildern und Erinnerungen bleibt von der Luther-Dekade, die auf das Jubiläumsjahr 2017 vorbereitete – Reformationsbeauftragte Pfarrerin Petra Schwermann gibt einen ersten Überblick über die Ereignisse in Kurhessen-Waldeck

Wie blicken wir zurück auf die Reformations-Dekade? Immer wenn ich das in diesen Tagen gefragt werde, spüre ich, dass ich rufen möchte: Halt, wartet mal! Das geht mir jetzt zu schnell. Wir sind noch mittendrin! Der Reformationstag 2017 liegt doch noch vor uns und mit ihm die spannende Frage: Wie begehen wir ihn? An den großen Festgottesdienstorten in Marburg und Schmalkalden, aber noch viel mehr in unseren zahlreichen Gemeinden und an den vielen anderen Predigtorten: in Gefängnissen, Krankenhäusern und diakonischen Einrichtungen.

Was haben wir als evangelische Christinnen und Christen den Menschen zu sagen an diesem besonderen Feiertag, 500 Jahre nach Luthers Thesenanschlag? Wie verbringen wir diesen Tag, der ausnahms-

weise wieder ein bundesweiter Feiertag ist? Ich bin gespannt darauf und hoffe, dass viele zu uns finden und dass wir zu vielen hingelangen, auch an ungewohnten Orten. Ich wünsche mir lebendige Diskurse und Thesenanschlüsse für unsere Zeit, nach zehn Jahren Reformationsdekade und einem bunten und vielgestaltigen Festjahr.

Menschen haben sich auf den Weg gemacht, gefeiert und diskutiert, Neues ins Leben gerufen und Altes wiederentdeckt. 101 lebendige Zeugnisse gelebten evangelischen Glaubens sind aus unserem Wettbewerb „Alte Thesen neu gelesen“ hervorgegangen, vom Jugendmedienprojekt über ein Tanztheater mit geflüchteten Jugendlichen bis hin zur Tafel der Toleranz. Neue Medien machten es in diesem Wettbewerb möglich, auch digitale Zeichen zu setzen,

zum Beispiel mit der Aktion „call a light“ der Cross-Jugendkulturkirche in Kassel. Bei einem bunten Abschlussfest rund um die Stadtkirche in Homberg kamen alle Beteiligten zusammen.

Über 30.000 Besucherinnen und Besucher konnten wir in Kassel in der Ausstellung „Luther und die Avantgarde“ begrüßen. Der „Leuchtturm für Lampedusa“ leuchtete über 100 Tage auf der Karlskirche als ein Ruf- und Erinnerungszeichen, dass auch in diesen Tagen Menschen auf der Suche nach Sicherheit und Freiheit auf dem Weg sind – wie die Hugenotten zu Lebzeiten von Landgraf Karl, die in Kassel eine neue Heimat und in der Karlskirche ein neues geistliches Zentrum fanden. Orte der Offenheit für das Fremde und Orte der Toleranz bestimmen die kurhessische Geschichte seit der Reformation.

Die Themen der Dekade-Jahre

2008

Eröffnung
Luther-Dekade

Im Herbst 1508 kam Martin Luther zum ersten Mal nach Wittenberg, dem Ort, der seine wichtigste Wirkungsstätte werden sollte. 500 Jahre später wird im September 2008 die Luther-Dekade feierlich in der Schlosskirche zu Wittenberg eröffnet.

2009

Reformation
und Bekenntnis

Johannes Calvin gilt als ein Gründungsvater des reformierten Protestantismus mit weltweit 80 Millionen Mitgliedern. Im Jubiläumsjahr seines 500. Geburtstags rücken sein Kirchenverständnis und seine Wirtschaftsethik in den Fokus. Wegweisend bis heute ist auch das Bekenntnis der Barmer Theologischen Erklärung vor 75 Jahren.

2010

Reformation
und Bildung

Der 450. Todestag Philipp Melanchthons, des „Praeceptor Germaniae“ („Lehrer Deutschlands“), lädt zur Auseinandersetzung mit den Bildungsimpulsen der Reformation ein: Demokratisierung von Bildung, Einheit von Glaube und Bildung sowie Grundlegung von Allgemeinbildung.

2011

Reformation
und Freiheit

Der mündige Christenmensch steht im Mittelpunkt der Reformation. Mit der Taufe ist das allgemeine Priestertum aller Glaubenden verbunden. Der aufrechte Gang unter Gottes Wort und zugleich die solidarische Hinwendung zum Mitmenschen sind die beiden Pole reformatorischer Freiheit.

2012

Reformation
und Musik

Einen Grundstein zur europäischen Musikkultur legte die Reformation, vom Gemeindegesang bis zur Hausmusik. Dafür stehen Komponisten wie Bach, Schütz, Telemann, Händel, aber auch der Leipziger Thomanerchor, der 2012 sein 800-jähriges Bestehen feiert. Es gilt, die reiche Tradition lebendig zu halten und neue Wege zu erproben.

Foto: Geschäftsstelle Luther 2017



Das gemeinsame Motto der staatlichen und kirchlichen Akteure zum Reformationsjubiläum „Am Anfang war das Wort“ auf der Präsentation in Berlin im Oktober 2011

Was bleibt vom Reformationsjahr?

In diesen Tagen, in denen die Eindrücke der Bundestagswahlen noch in uns nachwirken, spüren wir, wie dringend wir diese Orte der Offenheit und Toleranz auch heute wieder brauchen. Da erinnere ich mich gerne an das große Fest „Viva la Reformation“, das wir mit 1.600 Jugendlichen in Homberg gefeiert haben. Es war ein vielfältiges interkulturelles Ereignis. „Reformation“ ist nicht nur ein historisches Geschehen. Sie ereignet sich bis heute, wo Menschen einander interessiert begegnen und sich in ihren Glaubenserfahrungen austauschen.

Dies war deutlich in Homberg zu spüren, nicht zuletzt durch das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Himmelfelses. Auch beim Treffen mit

unseren Partnerkirchen in Schmalkalden und in den Gedenkgottesdiensten mit den Bistümern Fulda, Erfurt und Paderborn stand die Frage gelebter Ökumene im Mittelpunkt. Unsere Verbundenheit in Europa konnten wir erleben, als der Truck des Stationenweges in Schmalkalden und Marburg zu Gast war. Viele kleine Schritte, und sei es bei gemeinsam begangenen Pilgerwegen, haben uns einander näher gebracht. Gepilgert wurde dabei nicht nur zu Fuß, sondern zwischen Bad Hersfeld und Heringen auch mit Traktoren. Ein Event, das überregional begeisterte! Diese so ganz unterschiedlichen Wege weiterzugehen, wird unsere Aufgabe in den kommenden Jahren sein.

Was bleibt also vom Reformationsjahr? Ein bunter Reigen von Bildern und Erinnerungen. Es gilt, heute allen Engagierten

Dank zu sagen, die sich ehrenamtlich oder auch im Rahmen ihres Dienstes dafür eingesetzt haben, dass so vieles wunderbar gelungen ist. Dank sagen möchte ich an dieser Stelle auch denen, die sich auf den Weg gemacht haben, die sich haben anregen, ansprechen und anstiften lassen. Wir freuen uns, dass Sie dabei waren! All diese Erfahrungen sind viel zu eindrücklich, viel zu prägend und zu schön, als dass wir sie nun zudecken und in einen 500-jährigen Schlaf verfallen sollten. Tragen wir sie also weiter! Schnaufen wir kurz durch – und gehen wir in das, was kommt, in der Freiheit eines Christenmenschen, im Vertrauen auf die Gnade unseres Gottes, mit seinem Wort in neuer Übersetzung und mit neuen Liedern, die uns begleiten und beschwingen! ●

Petra Schwermann

2013

Reformation und Toleranz

Ökumenische Gemeinsamkeit ohne nationale oder konfessionelle Grenzen ist ein Anspruch der Luther-Dekade 450 Jahre nach Abschluss des Konzils von Trient (1563) und 40 Jahre nach der Leuenberger Konkordie als Zeugnis innerprotestantischer Ökumene. Dabei kommen auch die intoleranten Seiten der Reformation zur Sprache.

2014

Reformation und Politik

Obrigkeit und Mündigkeit, Glaube und Macht, Gewissensfreiheit und Menschenrechte sind Themen der Reformation und zugleich der Gegenwart, die eine breite Diskussion in Kirche und Gesellschaft verdienen.

2015

Reformation – Bild und Bibel

Lucas Cranachs 500. Geburtstag rückt die Kunst der Reformationszeit in den Blick. Die Reformation war auch eine Medienrevolution. Eine neue Wort- und Bildsprache entstand. Welche Bilder findet der Glaube heute? Wie wird die Botschaft durch Medien und Sprache vermittelt? Und: Der Playmobil-Luther kommt auf den Markt.

2016

Reformation und die Eine Welt

Von Wittenberg ging die Reformation in die Welt. Über 400 Millionen Protestanten weltweit verbinden ihre geistig-religiöse Existenz mit dem reformatorischen Geschehen. Im Vorjahr des Reformationsjubiläums stehen nun die globalen Prägekräfte im Mittelpunkt.

2017

Reformationsjubiläum

Das Jubiläumsjahr „500 Jahre Reformation“ wird weltweit als Höhepunkt der Luther-Dekade mit kirchlichen und kulturellen Veranstaltungen, Tagungen und großen Ausstellungen gefeiert werden, jedoch soll das nicht das Ende der Begegnung mit Luthers Leben und Werk bedeuten.

Kurhessen-Waldeck feiert das Reformationsjubiläum

Was bisher geschah (5)

Kleine Auswahl der Ereignisse in der EKKW

„Uns steht das Wasser bis zum Hals!“



... ist auf dem Schild zu lesen, mit dem sich Arno Backhaus im historischen Stadtbach von Wittenberg zeigt. Der christliche Liedermacher und Aktionskünstler aus Calden gewann mit diesem Motiv den ersten Preis des Fotowettbewerbs „Mein Reformationsjubiläum“. Sein Ansatz: „Der Mensch hat zwei Gehirnlappen. Der Deutsche noch einen dritten: den Jammerlappen. Uns steht das Wasser bis zum Knöchel, aber man hat in Medien und am Stammtisch den Eindruck, dass es uns bis zum Hals steht. Sich engagieren für die, denen das Wasser wirklich bis zum Hals steht – darüber habe ich mit Passanten in der Fußgängerzone von Wittenberg im Rahmen der Weltausstellung interessante Gespräche geführt.“

Foto: A. Backhaus

Luther gehäkelt und riesengroß

Beim Abschlussfest zum Wettbewerb „Alte Thesen neu gelesen“ hing Luther unübersehbar am Homberger Marktplatz. Und dieser Luther ist gehäkelt. Satt 6,20 mal vier Meter groß ist das Werk, das aus 2.480 Quadraten mosaikartig zusammengesetzt wurde. An vielen Samstagen wurde auf dem Homberger Marktplatz gehäkelt, erzählt Pfarrerin Anke Zimmermann. Unter anderem hätten sich auch Touristen mit Quadraten beteiligt, ebenso Seniorengruppen aus der Reformationsstadt. „Es hat große Kreise gezogen und viele Menschen erreicht“, lautet das Fazit Zimmermanns.



Foto: Herbert Otto

ode

Ronneburg: Ein Fest und ein feste Burg

Mehr als 600 Menschen aus dem Kirchenkreis Hanau, darunter 120 Posaunenbläser feierten auf der Ronneburg einen Gottesdienst unter der Überschrift „Ein feste Burg“. Dieser war der Höhepunkt eines ganzen Reformations-Festwochenendes. Martin Luther (Pfarrer Jens Heller) und seine Ehefrau Katharina von Bora (Pfarrerin Ines Fetzer) zeichneten in einem Dialog den Weg der Erkenntnis Luthers nach. Pfarrer Dr. Steffen Merle startete die Route 55+, eine hessenweite Bildungsinitiative.



Foto: Jens Heller

Es gab Speisen und Getränke sowie reichlich Gelegenheit zur Begegnung. Eröffnet worden war das Wochenende mit einem mittelalterlichen Mahl,

bei dem nur mit den Fingern und einem Dolch gegessen werden durfte. Luthers Tischreden und eine fünfköpfige Swing- und Jazzband unter der Leitung von Pfarrer Wolfgang Bromme waren zu hören. Am Samstag war Kindertag mit Buchdruck, Brötchen backen und Marionettentheater. Am Abend trat Miriam Küllmer-Vogt mit ihrem Kammermusical „Wenn Engel lachen ...“ auf.

Jens Heller



Am Tisch des Reformators

Das hat wirklich nicht jede Stadt zu bieten: eine Wohnung, in der Martin Luther nachweislich gewohnt hat. In Schmalkalden gibt es so etwas, und seit diesem Jahr kann dort jeder wohnen – denn aus Luthers guter Stube ist eine Ferienwohnung geworden. Er weilte dort während der wichtigen 1537er-Tagung des Schmalkaldischen Bundes, dem protestantischen Verteidigungsbündnis. Wer nicht gleich übernachten möchte, kann auch nur an Luthers Tafel Platz nehmen und seinen berühmten Tischreden lauschen (Foto). Diese werden dort regelmäßig mittwochs gehalten, dazu gibt es Speis und Trank. Und die reguläre Stadtführung mittwochs ab 11 Uhr (von April bis Oktober) macht dort ebenfalls Halt. Wer einen Ausflug plant: Tourist-Info: T 03683 6097580, www.schmalkalden.com



Erkennen Sie ihn wieder? Auf dem Titel dieser *blick in die kirche*-Ausgabe haben Sie ihn vielleicht schon entdeckt: Hauptperson bei Luthers Tischrunde ist Professor Jens Goebel. Der 65-jährige Hochschullehrer ist in Schmalkalden kein Unbekannter: Von 2004 bis 2008 war er Kultusminister des Freistaats Thüringen. Ehrenamtlich ist Goebel kirchlich engagiert – unter anderem als langjähriges Mitglied der Landessynode der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck.



Foto: Sascha Bühner



Symposium in Marburg



Um „Reformation und Bildung“ ging es bei einem dreitägigen Symposium in Marburg. „Wir versprechen uns bleibende wissenschaftliche Erkenntnisse“, sagte die Präsidentin der Philipps-

Universität, Prof. Katharina Krause,

zum Auftakt der Veranstaltung im Hessischen Staatsarchiv. Schließlich verdanke auch die Marburger Uni ihre Gründung der Reformation. Seit Luther trage der Staat die Verantwortung für Bildung, fügte Krause hinzu. Das halte sie für richtig, und das mache heute die Qualität des Bildungssystems aus.



Foto: K.-C. Balzer

Die Veranstalter des Symposiums aus Kirchen, Universität und Land Hessen (Foto) hatten ausgewiesene Experten zur wissenschaftlichen Diskussion eingeladen. „Im Mittelalter war Bildung ein Elitenphänomen“, erklärte der ausrichtende Marburger Theologe Prof. Wolf-Friedrich Schäufele. Dies habe Martin Luther ändern wollen. „Er wollte die Gläubigen befähigen, über ihren Glauben Auskunft zu geben.“

Insgesamt sei das 16. Jahrhundert gekennzeichnet von dem Anliegen: „Über die Bildung gewinnen wir die Herzen“, ergänzte Bischof Prof. Martin Hein (EKKW): „Darüber könnte man auch heute nachdenken“. Kirchenpräsident Dr. Volker Jung (EKHN) erinnerte an die Bedeutung der Bibel-Übersetzung, die für die Bildung einen „enormen Schub“ gebracht habe. *epd*

Und heute? Was von der Reformation übrig blieb ...

Auch 500 Jahre später stößt man noch auf viele Spuren

Es ärgerte Luther maßlos, wenn Kirchen für alle möglichen Aktivitäten erhalten mussten: „Denn Christen kommen nicht darum in der **Kirche** zusammen, dass man blöken und murmeln soll, sondern beten und Gott danken. Wollt Ihr ja brüllen, brummen, grunzen und murren, so gehet hinaus unter die Kühe und Schweine ...“ Für Luther war die Kirche allein ein Ort zum Predigen, Beten und zum Empfangen der Sakramente. Im Spätmittelalter fungierten Kirchenräume noch als eine Art Verwaltungsgebäude, durch manche führten sogar Straßen hindurch. Kanzeln als Predigtstätten für die Pfarrer fand man in den Kirchen nicht.

Luther hielt nichts von der Annahme, **Mönchen und Nonnen** seien frommere Menschen, nur weil sie in Klöstern lebten. Ironischerweise war Luther selbst Augustinermönch gewesen und seine spätere Frau Katharina von Bora Nonne. Trotzdem ließ Luther an seinen früheren Ordensbrüdern kein gutes Haar: „Sie haben den Papst getragen, gleich wie die Rattenmäuse ihren König tragen.“ Und: „Die Barfüßer sind die Läuse, die der Teufel unserm Herrgott an den Adamspelz setzt. Die Predigermönche aber sind die Flöhe; die haben sich ewig miteinander gebissen.“

Im Zuge der Reformation wurden hessische **Klöster** enteignet: Merxhausen, Haina, Gronau und Hofheim wurden zu „Hohen Hospitälern“ zur Versorgung von Kranken und Armen. Heute befinden sich in den meisten Landeshospitälern Psychiatrien. Erst im 20. Jahrhundert entstanden neue evangelische Klostergemeinschaften wie zum Beispiel die Communität Koinonia in Germerode.

Die **Konfirmation** ist das Erbe des Reformators Martin Bucer. Er vereinte die Prinzipien der Firmung und der Taufe in der Konfirmati-

on und entschärfte so den Disput um die Kindertaufe. Festgeschrieben wurde sie in der Ziegenhainer Zuchtordnung. Deren historische Bedeutung wird noch heute in Ehren gehalten: „Die Konfirmation ist Hessens Geschenk an die Welt – darauf können wir stolz sein und dies als einen Beitrag zum Reformationsjubiläum fröhlich feiern“, sagte in diesem Jahr Bischof Martin Hein.

Luther und Melanchthon traten für ein neues (nicht unbedingt kirchliches) **Schulsystem** ein, in dem Jungen wie auch Mädchen unterrichtet werden sollten. So konnten auch die Kinder der Landbevölkerung lesen, schreiben und rechnen lernen.

Luther trug entscheidend dazu bei, eine Sprache zu etablieren, die die Basis des heutigen Hochdeutsch bildet. Im „Sendbrief vom Dolmetschen“ begründet er seine Entscheidung, die Bibel in die **deutsche Sprache** zu übertragen und dabei kaum wörtlich zu übersetzen: „Man muss die Mutter im Hause, die Kinder auf der Gassen, den gemeinen Mann auf dem Markt drum fragen und denselbigen auf das Maul sehen, wie sie reden, und darnach dolmetschen; da verstehen sie es denn und merken, dass man deutsch mit ihnen redet.“

Benso war Luther für seine Sprachgewalt bekannt. Wie Zeitgenossen berichten, trat er oftmals forsch und spottend bis abwertend auf und benutzte dabei **Redewendungen**, die noch heute bekannt sind: Pfaffe, Ölgötze, ruchlos, Leib und Leben, Gewissensbisse, Lückenbüßer, Judaslohn, Bluthund, Machtwort, jemanden vor den Kopf stoßen, Herzenslust, das passt wie die Faust aufs Auge, Lockvogel, Wolf im Schafspelz, etwas ausposaunen oder Rotzlöffel. ● *Robin Kraft*

Stärkende und motivierende Erlebnisse

Bischof Martin Hein zieht ein positives Resümee der Veranstaltungen im Reformationsjubiläumjahr in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

blick-INTERVIEW

? Wie nehmen Sie die Ausstrahlung des Jubiläums in die – gerade auch kirchenferne – Öffentlichkeit wahr?

Bischof Prof. Dr. Martin Hein: Das Reformationsjubiläum ist das erste kirchliche Jubiläum von weltweiter Bedeutung, das wir im digitalen Zeitalter feiern. Die Entwicklung der Medien hat wesentlich dazu beigetragen, dass wir heute sagen können: Es hat in einer breiten Öffentlichkeit stattgefunden und unterschiedliche Zielgruppen erreicht. Ich bin mir sicher, dass das Wissen zu Martin Luther gestärkt wurde – auch bei den Kirchenfernen. Zahlreiche Veranstaltungen, Ausstellungen und Projekte haben dazu beigetragen.

? Aktuell gab es einige Kritik an der Weltausstellung Reformation – und an den Kirchentagen auf dem Weg. Die

Besucherkzahlen blieben weit hinter den Erwartungen zurück. Wurde da zu groß gedacht?

Hein: In diesem Jahr war das Angebot überreich. Vieles fand zur gleichen Zeit statt. Interessierten war es kaum möglich, alles wahrzunehmen. Das ist bedauerlich für diejenigen, die mit großem Einsatz die Kirchentage auf dem Weg und die Weltausstellung vorbereitet und mit ihren Beiträgen gestaltet haben. Aber wir sollten uns freuen, dass an so vielen Orten, oft auch in kleineren Gemeinden, gefeiert, diskutiert und nach der Bedeutung des evangelischen Glaubens heute gefragt wurde. Diese Erlebnisse stärken und motivieren in Zeiten, in denen die Zahl der Kirchenmitglieder leider geringer wird.

? Was sollte aus Ihrer Sicht die kirchliche Botschaft von 500 Jahren Reformation sein? Und ist diese bei den Empfängern angekommen?

Hein: 500 Jahre Reformation sind ein Anlass, wiederzuentdecken, wie der evangelische Glaube Menschen getragen hat. 500 Jahre sind ein Grund zum Feiern, denn bis heute befreit der Glaube Menschen zum Leben. Was es bedeutet, sich von diesem Glauben erfüllen zu lassen und in diesem Bewusstsein das Leben zu gestalten – darauf müssen wir heute überzeugende Antworten geben.

? In der Person Martin Luther kristallisieren sich die Ereignisse. Stand Luther zu sehr im Mittelpunkt des Interesses? Oder gar – wie andere sagen – noch zu wenig?

Hein: Im Medienzeitalter ist es wichtig, mit einer Person zu werben, die zur „Dachmarke“ werden kann und den Wiedererkennungswert steigert – insbesondere dann, wenn eine Kampagne oder ein Festzyklus (wie die Luther-Dekade) sich über einen langen Zeitraum erstreckt. Diese sogenannte Dachmarke hat uns zehn Jahre lang begleitet. Luthers Person lädt dazu ein, sich zu identifizieren und abzugrenzen. Wir sollten allerdings nicht aus dem Blick verlieren, dass es weitere Strömungen und Richtungen der Reformation gab. Ich denke, das ist insbesondere in der zweiten Hälfte der Dekade gut gelungen.

? Wenn Luther heute im Kasseler Landeskirchenamt vorbeikäme, was würde er Ihnen wohl sagen?

Hein: Es fällt schwer, Luther als historische Gestalt in unsere Zeit zu verfrachten, und es wird immer zu problematischen Vermischungen der Lebenswelten führen. Versuche ich es dennoch, so glaube ich, er würde sagen: Ich freue mich, dass aus meinen Anfängen eine große Bewegung geworden ist. Sorgt dafür, dass das Wort von der Gnade und der Freiheit eines Christenmenschen in eurer Zeit gehört wird! Und nehmt euch selbst nicht so wichtig!



Im April fand auf dem Marktplatz in Homberg/Efze ein Fest zum Reformationsjubiläum statt. Anlass war die Preisverleihung zum Wettbewerb der Aktion „Alte Thesen neu gelesen“, an der 100 Kirchengemeinden aus Kurhessen-Waldeck teilgenommen hatten. Drei Gemeinden wurden mit Preisen ausgezeichnet. Links im Bild: Bischof Martin Hein auf der Bühne.



Fotos: medio.tv/Schauderna

Predigte im Fritzlarer Dom: Bischof Prof. Dr. Martin Hein. Mit einem ökumenischen Gottesdienst erinnerten sich die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck, das Bistum Fulda und verschiedene Freikirchen gemeinsam an 500 Jahre Reformation

*»500 Jahre
sind ein Grund zum Feiern,
denn bis heute befreit der
Glaube Menschen.«*

? Und was würden Sie ihm sagen wollen?

Hein: In unserem Zwiegespräch würde ich ihm danken für die Beharrlichkeit, mit der er für seine Überzeugungen eingestanden ist. Ich bin gern evangelisch!

? Sie haben gesagt: Es gibt ein Leben nach 2017. Wie wird es weitergehen mit der Kirche und der Reformation?

Hein: Wir alle sind eingeladen, uns in die evangelische Kirche einzubringen – mit den Gaben, die uns dazu gegeben sind. Auch das haben wir von Luther gelernt. So bleibt unsere Kirche lebendig! ●

Fragen: Olaf Dellit



Die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck und das Erzbistum Paderborn gedenken der Reformation vor 500 Jahren und feierten am 12. März gemeinsam einen ökumenischen Gedenkgottesdienst in der Stadtkirche Bad Wildungen. Im Bild vor dem Altar: Erzbischof Hans-Josef Becker und Bischof Martin Hein.

Nach der Feier ist vor der Feier

Die Weltausstellung Reformation, die von Mai bis September 2017 in Wittenberg stattfand, war 500. Reformationsjubiläum einen angemessenen Rahmen zu geben. War das 25-Millionen-Projekt

Lutherstadt Wittenberg, vorletztes Wochenende der „Weltausstellung Reformation“: In der Fußgängerzone zwischen Schlosskirche und Lutherhaus herrscht – freundlich gesagt – kein Gedränge. Auch in vielen Themenpavillons hinter den sieben „Toren der Freiheit“ scheint man auf mehr Besucher zu warten, die sich für spirituell-erbauliche, kirchlich-gesellschaftliche oder kommunikativ-kulturelle Angebote der Ausstellungsmacher interessieren. Per Zuruf versucht man Passanten in ein leeres Zelt zu locken: „Hier kriegen Sie einen kostenlosen Kaffee!“

Zahlenspiele

Zum Asisi-Panorama, dem beeindruckenden 360-Grad-Riesenrundbild aus der Luther-Zeit, strömen hingegen nicht wenige Schaulustige. Auch vor dem Alten Gefängnis, wo Kunst unter dem Titel „Luther und die Avantgarde“ in 66 Zellen großartig präsentiert wird, herrscht Andrang – kein Schlangestehen, aber unübersehbarer Zulauf. Und die Schlosskirche mit der berühmten Thesentür ist am Sonntagmorgen zum Gottesdienst schon eine halbe Stunde vor dem Orgelpräliminarium so gut wie voll.

Mit den Zahlen ist das so eine Sache. Insgesamt präsentierten sich rund 80 Aussteller auf der Weltausstellung: Vereine,

Organisationen und Kirchen. Dazu gab es mehr als 2.000 Veranstaltungen wie Gottesdienste, Workshops, Podiumsdiskussionen und auch Konzerte. 25 Millionen Euro hat die 16-wöchige Mammutveranstaltung in Wittenberg gekostet. 294.000 Karten seien für die eintrittspflichtigen Attraktionen zwischen Wallanlagen und Altstadt verkauft worden, teilte Geschäftsführer Ulrich Schneider vom Verein „Reformationsjubiläum 2017“ in der Bilanzpressekonferenz mit. Mehr als eine halbe Million Besucher haben die Veranstalter für ganz Wittenberg aufgrund von Schätzungen ermittelt.

Die letzte große Party?

Haben sich damit die zuvor geäußerten Erwartungen erfüllt? Darüber lässt sich streiten: Margot Käßmann, EKD-Reformationsbotschafterin, bezeichnete die Weltausstellung als „insgesamt gelungenes Experiment“, räumte aber ein, es habe auch „kritische Punkte“ gegeben. Diese würden in die Auswertung der Reformationswoche einbezogen. Massive inhaltliche Kritik kam zum Beispiel von der FAZ: „Die Weltausstellung selbst wirkte über weite Strecken wie ein Kirchenamt, das man für die Dauer eines Sommers in einen anderen Aggregatzustand versetzt hat“, schrieb Redakteur Reinhard Bingener Ende August

und spottete: „In Wittenberg feierte die EKD vor allem ihr eigenes Organigramm – das Lutherjahr als letzte große Party des deutschen Gremienprotestantismus.“

Torsten Zugehör, Oberbürgermeister von Wittenberg, hat naturgemäß einen anderen Blick auf das Ereignis. Er bezeichnete 2017 als das mit Abstand erfolgreichste und am stärksten besuchte Jahr in der Geschichte der Stadt. Diese habe sich mit Blick auf die sanierten Kirchen und den neuen Hauptbahnhof „innerlich und äußerlich verändert“. Der „neue Spirit“ sei hoffentlich noch lange zu spüren.

Lob und Kritik

In der „Denkbar“ – einem Treffpunkt, den drei Kirchen aus Deutschlands Nordwesten in einem leerstehenden Ladenlokal an der Collegienstraße eingerichtet haben – treffe ich zufällig Markus Schnepel. Der Pfarrer aus Hofgeismar ist gerade mit seinen Konfirmanden für einige Tage im Konficamp in Wittenberg. Hunderte Jugendliche pro Camp-Woche wohnen außerhalb der Stadt in Zeltdörfern, erleben Gemeinschaft und Lagerromantik – und machen Ausflüge nach Wittenberg zur Weltausstellung. Inhaltlich geht es um „trust and try“ – Vertrauen und Mut, die theologischen Herzstücke der Reformation. Überall in

Lutherstadt Wittenberg: Graffiti und Stadtkirche



Installation „Boote auf dem Schwanenteich“ zum Thema Flüchtlinge



der großangelegte Versuch, dem erfolgreich?

der Stadt sieht man Konfis in Gruppen herumlaufen, die sich die Wirkungsstätten Luthers in einer Art Geländespiel erobern. Laut Schnepel eine tolle Aktion, die allen Beteiligten viel gebracht habe.

Was hat das ganze Reformationsjubiläum gebracht? Darüber zerbrechen sich viele kluge Zeitgenossen die Köpfe, so etwa der Berliner Theologieprofessor Christoph Markschie in seinem neuen Buch (s. rechts). Er gibt den guten Rat, „... angesichts der bevorstehenden Jubiläen in Zukunft noch gründlicher zu überlegen, was man eigentlich wie feiern möchte“.

Ehrliche Auseinandersetzung

Die Theologen Friedrich Schorlemmer (Wittenberg) und Christian Wolf (Leipzig) fordern in ihrem „Memorandum zum Reformationsfest“ (s. rechts): „Die Kirche wird sich gerade in diesem Jubiläumsjahr offen und ehrlich mit ihrer eigenen Krise auseinandersetzen haben, auch mit dem gravierenden Schwinden ihrer gesellschaftlichen Bedeutung und Akzeptanz. Sie wird so selbstbewusst wie konfliktfähig ihre Vergangenheit kritisch in den Blick nehmen und sich darüber klar werden, was in unserer 500-jährigen Geschichte wie und warum schief gelaufen ist.“ ●

Lothar Simmank

Täglicher Abendsegen auf dem Marktplatz



Fotos: medio.tv/Simmank

Katerstimmung?



Christoph Markschie: Aufbruch oder Katerstimmung? Zur Lage nach dem Reformationsjubiläum. Kreuz Verlag, 15 Euro

Was bleibt vom Reformationsjubiläum, wenn der letzte festliche Gottesdienst gefeiert und der letzte wissenschaftliche Vortrag gehalten ist? Gibt es den allseits erhofften ökumenischen Aufbruch, den viele als längst überfällig empfinden? Oder kommen wir gar in der multireligiösen Gegenwart an, in der künftig christliche, islamische

und jüdische Theologie an einer Fakultät gelehrt werden? Markschie schildert den Weg des Jubiläums durch Gremienarbeit, mediale Öffentlichkeit, wissenschaftliche Kritik und weltweite Rezeption. ●

Krisenstimmung?



Friedrich Schorlemmer, Christian Wolf: Reformation in der Krise. Wider die Selbsttäuschung. Ein Memorandum zum Reformationsfest 2017. Kreuz Verlag, 15 Euro. Kostenloser Download auf www.friedrich-schorlemmer.de

Was hat's gebracht, fragen Schorlemmer und Wolf in ihrem zehneitigen Papier. Haben die „Kirchentage auf dem Weg“ den Ertrag der Reformation vor 500 Jahren und die Notwendigkeit von Erneuerung der Kirche im 21. Jahrhundert verdeutlichen können? Die Antwort der streitbaren Autoren lautet: Nein. Sie sehen in dem aufwendigen Festprogramm angesichts der tiefen inhaltlichen und strukturellen Krise vieler Kirchengemeinden eine grandiose Selbsttäuschung. ●

Pfarrerverband kritisiert kirchliche Großveranstaltungen

Der Vorsitzende des Verbandes evangelischer Pfarrerninnen und Pfarrer in Deutschland, Andreas Kahnt, hat die kirchlichen Großveranstaltungen im Jahr des 500. Reformationsjubiläums kritisiert. Die thematische Ausrichtung des Kirchentags im Mai in Berlin „hatte wenig mit reformatorischer Theologie zu tun“, sagte Kahnt vor der Mitgliederversammlung des Kasseler Verbandes im September in Münster. Es stelle sich die Frage, ob die Kosten der regionalen „Kirchentage am Wege“ und der Weltausstellung Reformation in Wittenberg das Ergebnis rechtfertigten. Die Kirchengemeinden dürften nicht zugunsten von Großprojekten finanziell vernachlässigt werden.

Die Kirche gehe auf einen enormen Personalmangel zu, warnte der Verbandsvorsitzende: „Wer kommt nach den Babyboomern?“ Zurzeit würden deutschlandweit etwa 290 Vikarinnen und Vikare pro Jahr ordiniert, nur ein gutes Drittel des Bedarfs zur Besetzung frei werdender Pfarrstellen. Auch Ehrenamtliche seien nicht unbegrenzt belastbar. „Mit dem Priestertum aller Getauften lässt sich kein verlässlicher Pfarrdienst organisieren“, sagte Kahnt. Auch berufliche Quereinsteiger könnten nur zum Teil Entlastung bringen. Das klassische Theologiestudium müsse der Normalfall für Pfarrerninnen und Pfarrer bleiben.

Kahnt lobte das Engagement von Pfarrpersonen für die Integration von Flüchtlingen. Er unterstrich die Bedeutung des Kirchenasyls als Aufforderung an die Behörden, in Härtefällen einen Beschluss zur Abschiebung zu überprüfen. „Die Stimme der Kirchen zu politischen Fragen gefällt nicht allen, auch innerkirchlich nicht, aber sie ist nicht selten geeignet, Alternativen zu benennen“, sagte er. Der Verbandsvorsitzende würdigte die politischen Rahmenbedingungen in Deutschland, dass Pfarrerninnen und Pfarrer frei und ungehindert ihren Dienst tun können. ● epd



Foto: Jörg Rustmeier

Weltmusik mit „Joy of Life“


Bravo!", erschalle es begeistert aus dem Publikum, als der letzte Ton verklang – gefolgt von tosendem Applaus. Trotz des vollen Konzertprogramms im Lutherjahr war die Georgenkirche in Marburgs Partnerstadt Eisenach am Wahlsonntag gut gefüllt, um den Auftritt des Chors „Joy of Life“ (Foto) der Kurhessischen Kantorei Marburg mitzuerleben. Zur Aufführung kam das Weltmusik-Oratorium „Luther!“ von Chorleiter und Komponist Jean Kleeb. Es nimmt wichtige Impulse des Reformators auf: seine theologischen Erkenntnisse, die Liebe zur Musik, seine Schwierigkeiten mit der Kirche der damaligen Zeit und seine Visionen für die Zukunft.  www.lutheroratoriumkleeb.de



Foto: medio.tv/Simmank

„Die Prinzen“ in der Kirche

In der St.-Crucis-Kirche in Bad Sooden-Allendorf zeigte sich: Keine deutsche Band ist so prädestiniert wie die „Die Prinzen“, sich der Herausforderung von Popkonzerten in Kirchen zu stellen. Pfarrer Hubertus Spill war es gelungen, die prominente Formation für seine mit 700 Besuchern gut gefüllte Kirche zu buchen. Verstärkt durch Schlagzeug und Bass fanden „Die Prinzen“ im Jahr des Reformationsjubiläums zu ihren Wurzeln zurück. Durch ihre Ausbildung im Leipziger Thomanerchor und dem Dresdner Kreuzchor ist das Singen in Kirchen für sie die logische Fortführung einer Tradition. Klassiker wie „Küssen verboten“ oder „Alles nur geklaut“ wurden in sakraler Atmosphäre vorgetragen, eingerahmt von einem Luther-Choral am Anfang und Ende. Stimmig! ● *Si*

Bibel von 1529 entdeckt

Bei Ordnungsarbeiten im Pfarrarchiv der inzwischen aufgehobenen Pfarrei Sontra-Breitau in Nordhessen ist jetzt die Druckausgabe eines Neuen Testaments aus dem Jahr 1529 entdeckt worden. Das sehr gut erhaltene Buch in der Übersetzung Martin Luthers gehöre zur ersten Auflage, die der Drucker Franz Rohde am 23. Januar 1529 in Marburg fertiggestellt habe, teilte der Dekan der Kirchenkreises Eschwege, Martin Arnold, mit. Damit gehöre es zu den ältesten in Hessen gedruckten Büchern überhaupt.

„Das Buch ist von besonderem Wert für die hessische Kirchengeschichte“, so Peter Heidmann-Unglaube vom Landeskirchlichen Archiv in Kassel, der das Buch in Breitau entdeckt hatte. Der Druck des Neuen Testaments gehe auf eine Initiative von Landgraf Philipp von Hessen zurück, der 1528 angeordnet habe, dass alle hessischen Pfarreien ein solches Neues Testament zum öffentlichen Gebrauch erwerben sollten. Der Landgraf wollte mit dem Lesen des Evangeliums die Reformation in den Gemeinden verankern, so Arnold. ●

Projekt im Film dokumentiert

Das Zentrum für Mission in der Region (ZMiR) der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat im Kirchenkreis Hanau ein Projekt zur Mitgliedergewinnung begleitet und einen Film darüber gemacht. Darin wird das Vorhaben in der „Allee Süd“ in Nidderau-Windecken, einem Neubaugebiet im Frankfurter Speckgürtel, dokumentiert. Dort sollten besonders jene Menschen erreicht werden, die keinerlei Bindung mehr zur Kirche haben, so Pfarrer Steffen Merle, der das Projekt mit einem Team Ehrenamtlicher von 2011 bis 2015 durchführte. Der Projektfilm gebe einen lebendigen Eindruck von der Arbeit, vor allem aber von der Haltung, die hinter der Idee der Mitgliedergewinnung stehe. ●

 www.kirchenkreis-hanau.de

Musikalisches Marburg

Landeskirchenmusiktage wurden gefeiert

Fotos: mediotv/Schaudemaria



Wohltönende Klänge auf dem Marktplatz in der Oberstadt: Beim Abschlussgottesdienst der Landeskirchenmusiktage Anfang September in Marburg sorgten Bläser, Kantoren und viele Sänger für den guten Ton

Mit einem großen Festgottesdienst sind die Landeskirchenmusiktage in Marburg zu Ende gegangen. 800 Besucherinnen und Besucher stimmten in neue Lieder aus dem Beiheft „EGplus“ ein, das nun das Evangelische Gesangbuch bereichert. Aus der Landeskirche trugen in dem Festgottesdienst Chorsänger, Kinder und viele Kantoren zum Gesang bei. 90 Musiker sorgten mit Posaunen, Trompeten und Tuba für glanzvolle Momente.

„Mit unseren neuen Liedern sind wir auf der Höhe der Zeit“, sagte Bischof Prof. Dr. Martin Hein in seiner Predigt auf der dicht umlagerten Bühne vor dem Rathaus. Schon Luther habe auf Lieder gesetzt, die

alle Zeitgenossen verstehen konnten und die dem Anliegen der Reformation viel Kraft verliehen hätten.

„Das neue Lied unseres Lebens“

Im musikalischen Schwung der Festtage mit ihren vielseitigen Angeboten zum Singen und Zuhören ertönte „das neue Lied unseres Lebens“ als ein Klang der Freude über Gottes Gnade, sagte der Bischof. Besser als Worte drückten Lieder die Emotionen aus – dem neuen Liedheft sei deshalb eine weite Verbreitung zu wünschen.

Die Landeskirchenmusiktage hätten eine beeindruckende stilistische und religiöse Vielfalt gezeigt, resümierte Landes-

kirchenmusikdirektor Uwe Maibaum gegenüber dem Medienhaus der EKKW. „Es war schön, dass so viele Menschen drei Tage lang miteinander musiziert und gesungen haben“, zeigte sich Maibaum über die Veranstaltung erfreut.

Anfang September hatten sich in Marburg 600 angemeldete Teilnehmende zum gemeinsamen Musizieren getroffen. In elf Workshops erprobten 250 Sänger und Instrumentalisten neue Lieder.

An der Kinderchorfreizeit haben den Angaben zufolge 85 Jungen und Mädchen teilgenommen. Zu fünf Konzerten und Gottesdiensten sind etwa 2.500 Besucherinnen und Besucher gekommen, heißt es in der Mitteilung. ● *medio*

Musikalische Vielfalt: Der Wandelgottesdienst bewegte sich durch die Marburger Altstadt, Landeskirchenmusikdirektor Uwe Maibaum mit dem Beiheft zum Gesangbuch „EGplus“ sowie Bläser bei einem Auftritt (Bilder von links)



Bischof warnt vor Wählerschelte

Der Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Martin Hein, hat davor gewarnt, angesichts des Wahlerfolges der AfD bei der Bundestagswahl Wählerschelte zu betreiben. Vielmehr müsse es jetzt um die Frage gehen, wie die Wähler dieser Partei für die demokratische Mitte zurückgewonnen werden könnten, erklärte Hein in Kassel. Der AfD sei es gelungen, rund eine Million bisherige Nichtwähler zu mobilisieren. „Warum gelingt das den anderen Parteien nicht?“, fragte der Bischof.

„Die Bildung einer Regierung dürfte sich ausgesprochen schwierig gestalten“, prognostizierte Hein. Die drei Parteien einer möglichen „Jamaika“-Koalition verbinde nur wenig. Dass eine solche Koalition negative Folgen für das Verhältnis von Kirche und Staat haben könne, befürchte er aber nicht. Dennoch müssten die Kirchen besser klar machen, welche wichtige Rolle sie im Staat spielten, so Hein.

Insgesamt habe ihn das Ergebnis der Bundestagswahl überrascht, fügte er hinzu. Er habe nicht mit so massiven Stimmenverlusten für die Koalition gerechnet. „Es bedrückt mich schon, dass sechs Millionen Menschen AfD wählen“, kommentierte er das Wahlergebnis der Rechtspopulisten. Im Bundestag werde sich nun zeigen, ob die AfD eine demokratische Kultur gelernt habe oder, wie deren Spitzenkandidat Alexander Gauland ankündigte, die „Regierung jagen“ wolle. ●

Verkündigungsspiel in Braach: „Und wenn die Welt voll Teufel wär“

Um drei Tage im Leben des Junker Jörg geht es im Verkündigungsspiel der ökumenischen Spielgemeinschaft Rotenburg-Braach im Reformationsjubiläumsjahr 2017. „Und wenn die Welt voll Teufel wär“ lautet der Titel des Stücks, das im Kirchenkreis Rotenburg auf die Bühne kommt.

Ort der Handlung ist die Burgkammer auf der Wartburg, Luthers Versteck von Mai 1521 bis März 1522. Hier lebt er unter dem Tarnnamen Junker Jörg, denn zuvor war die Reichsacht über ihn verhängt worden, was einem Todesurteil gleichkam.

Was bewegte Luther in dieser Zeit? Die Zuschauer werden in seine Gedanken- und Gefühlswelt mitgenommen und erleben sein Ringen um einen Glauben, der Gottes Liebe und Barmherzigkeit in den Mittelpunkt stellt. Und sie sind dabei, wenn das Neue Testament ins Deutsche übersetzt wird. Neben den realen Personen der Geschichte treten fiktive Figuren auf, sogenannte Allegorien: „Frau Freiheit“, „Frau Kirche“, „Koine“, die Heilige Schrift in Griechisch, und „Lingua Vulgata“, die Heilige Schrift in Latein.

Autor des Stücks ist Johann Freitag aus Heiligenstadt, katholischer Diakon und Schulseelsorger im Ruhestand. Sein Blick als Katholik auf Martin Luther und die (katholische) Kirche des Mittelalters geben dem Stück eine besonders spannende Akzentuierung.

AUFFÜHRUNGEN

Samstag, 11. November, um 19 Uhr in der Kommunität Imshausen und
Samstag, 18. November, um 17 Uhr in der evangelischen Kirche Obersuhl.
Der Eintritt ist frei, eine Spende am Ausgang wird erbeten. Infos im Pfarramt:
T 06623 1590



Szene aus dem Verkündigungsspiel „Und wenn die Welt voll Teufel wär“ in Rotenburg-Braach

Noch freie Plätze für Freiwilligendienste bei Diakonie Hessen

Die Diakonie Hessen bietet noch freie Plätze für die Freiwilligendienste Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ), Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) und Bundesfreiwilligendienst (BFD) an. Wer sich für ein freiwilliges Engagement interessiert, könne sich für einen Start bewerben, teilte die Diakonie Hessen in Frankfurt am Main mit.

Unter dem Motto „Entdecke dich“ haben bereits 700 Jugendliche ihren Freiwilligendienst in diakonischen und kirchlichen Einrichtungen in Hessen gestartet. Die Diakonie erwarte weitere 100 Freiwillige, die zu flexiblen Zeitpunkten einsteigen können. Die Jugendlichen arbeiten unter anderem in der Pflege und der Betreuung von Kindern, Flüchtlingen, alten oder be-



Im Internet unter: ev-freiwilligendienste-hessen.de

hinderten Menschen. Die Dienste dauern üblicherweise ein Jahr und werden in Vollzeit geleistet. Eine Verkürzung auf sechs Monate wie auch die Verlängerung auf 18 Monate sind möglich. BFD-Bewerber über 27 Jahre können den Dienst auch in Teilzeit leisten.

Für die Vermittlung und Begleitung der Freiwilligen sind die evangelischen Freiwilligendienste in Frankfurt und Kassel sowie in verschiedenen Regionalbüros zuständig. Jedes Jahr setzt die Diakonie Hessen etwa 750 Freiwillige in rund 500 Einrichtungen in allen Landkreisen Hessens, in Teilen von Rheinland-Pfalz sowie in Schmalkalden in Thüringen ein. ●



Fotos: mediotv/Schaulderma

Tatkräftig im Nidensteiner Garten (von links): Keram Abdalla, Mahmoud Jabr, Ute Kollmann, Al Satouf, Ahmad Jabr, Abdulkader, Majid Abasspor und Dr. Götz Schmidt, im Vordergrund Abdul Fatah (5) und Israa Jabr (12)

Ein kleiner Garten unter dem Regenbogen

Nidensteiner Projekt „Männer für Männer“ Finalist des Hessischen Demografiepreises

Eigentlich war es im Mai schon längst zu spät, noch Kartoffeln zu pflanzen, sagt Agrarwissenschaftler Dr. Götz Schmidt, der sich auskennt. Doch einige Monate später, im Herbst, staunte er, wie viele Kartoffeln sie aus dem Acker holten.

Sie, das sind Ehrenamtliche und Flüchtlinge in der Kleinstadt Nidenstein, in der die Landeskirche auch eine Flüchtlingsunterkunft betreibt. Als Finalist des Hessischen Demografiepreises wurde die Initiative gewürdigt, bei der männliche Flüchtlinge von Ehrenamtlichen, ebenfalls Männern, unterstützt werden. „Es war eigentlich ein ganz einfacher Gedanke“, sagt der Nidensteiner Pfarrer Johannes Böttner. Aus dieser Initiative ist auch der Garten entstanden.

Und so wie es bei den Kartoffeln dauert, bis sie dampfend auf dem Tisch stehen, sieht man auch die Früchte von ehrenamtlicher Arbeit oft nicht auf den ersten Blick. In Nidenstein kann man sie aber in einer Gartenparzelle hinter dem Feuerwehrhaus besichtigen.

Drei Familien, die inzwischen Haus oder Wohnung in Nidenstein gefunden haben, bewirtschaften das Gelände – mit Hilfe der Ehrenamtlichen. In diesem Jahr wurden bereits Zucchini, Erdbeeren, Salat, Tomaten, Peperoni, Auberginen und eben Kartoffeln geerntet.

Es sei nicht gelungen, einen Garten zu mieten, erzählt Schmidt. So wurden Pläne für die Fläche hinter dem Feuerwehrhaus geschmiedet. Mutterboden wurde dort hingebacht, und dann ging es los. Und neulich, so berichtet Ute Kollmann von der Stadtverwaltung, habe man von dem Garten aus einen wunderschönen Doppel-Regenbogen gesehen – das Symbol des Friedens. „Jawoll, das passt“, sei ihr klar geworden. Und so heißt er nun Regenbogen-Garten. Die Nidensteiner würden sehen, dass die Neubürger sich engagierten und nicht nur Hilfeempfänger seien, sagt Götz Schmidt. Er sei vor vielen Jahren selbst Flüchtling gewesen und erinnere sich: „Für uns war der Garten ein Schritt zur Selbstständigkeit.“

Da ist zum Beispiel Mahmoud Jabr aus der syrischen Stadt Aleppo, in der der Bürgerkrieg besonders heftig tobte. Der 43-jährige handelte dort mit Marmor. Mit Gärten hatte der Großstädter keine Erfahrung, wie er sagt. Inzwischen macht ihm die Arbeit so viel Spaß, dass er auch an seinem Haus einen Garten eingerichtet hat.

Für die Männer ist die Sprache noch oft ein Hindernis. Schmidt nutzt die Gartenarbeit auch für Sprachunterricht und lässt zum Beispiel den Iraner Majid Abasspor das für ihn neue Wort „Regenwurm“ immer wieder sagen, nachdem sie einen im Erdreich gefunden haben.

Frauen hätten sie für das Projekt übrigens nicht gewinnen können, sagt Schmidt. Aber Kinder sind dabei, so etwa der fünfjährige Abdul Fatah Jabr. „Ich helfe meinem Vater immer“, erzählt er, und man hört, dass Kinder Sprachen schneller lernen als Erwachsene.

Und vielleicht ist es wie mit den Pflanzen im Garten: Sie bekommen die Chance, Wurzeln zu schlagen. ● *Olaf Dellit*



Foto: Fabian Melber für Sea-Watch

Das Baby im Arm verändert alles

Reinhard Schmitz, der auf dem Mittelmeer Flüchtlinge rettet, berichtete von seiner Arbeit

Im Mittelmeer baden kann Reinhard Schmitz einfach nicht mehr. „Für mich“, sagt er, „ist das ein Friedhof.“ Der 65-Jährige weiß, wovon er spricht. Als Kapitän rettet er für die Organisation „Sea Watch“ (deutsch: See-Wacht) Flüchtlinge aus dem Mittelmeer. Bei den Jugendprojekttagen „Licht auf Lampedusa“ der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck beeindruckte Schmitz die Schüler mit seinen Schilderungen von Bord zutiefst, es herrschte völlige Stille.

Der Mann aus dem nordhessischen Trendelburg hat auch früher schon viel erlebt. Die Arbeit als Qualitätsmanager bei einem großen Konzern füllte ihn irgendwann nicht mehr aus; also kaufte er sich eine Jacht, machte sich selbstständig und bot Segeltouren nach Grönland, Spitzbergen und in ähnliche Gegenden der Welt an. Und dann, ausgerechnet am 11. September 2001, geschah es: Die Segeljacht mit Gästen und Crew kenterte durch, im Hurrikan irgendwo vor Spitzbergen.

Schmitz war auf Deck festgeschnallt, um nicht vom Sturm fortgeblasen zu werden. Das war sein Glück, denn als das Schiff sich wieder aufrichtete, lebte er noch – und es gelang ihm, die Jacht in einen sicheren Hafen zu bringen.

Heute sagt er: „Ich weiß, wie es sich anfühlt, in Seenot zu sein – und keiner hilft.“ Im Urlaub sah er den Auftritt von Harald Höppner in einer Talkshow. Höppner, in Sachen Seefahrt ein völliger Laie, wollte eine Hilfsorganisation für die Flüchtlingsrettung gründen. Als die Pläne tatsächlich Gestalt annahmen, bewarb Schmitz sich und wurde Kapitän eines Schiffes, das von Malta aus aufs Mittelmeer fährt, um vor der libyschen Küste Menschen aus dem Wasser zu ziehen.

1.200 Euro für die Fahrt im Sarg

Mit seinem Bart sieht Schmitz so aus, wie man sich einen Seebären ausmalen könnte – sein Akzent verrät allerdings, dass er nicht von der Küste stammt, sondern lange in Düsseldorf gelebt hat. Und Schmitz kann sich richtig aufregen über das, was Tag für Tag im Mittelmeer geschieht. Zum Beispiel, wenn er von Bord nach Norden blickt und der Horizont schwarz vor Militärschiffen ist. „Die Milliarden dafür hätte man besser nutzen können“, sagt er. Aufregen kann er sich auch, wenn syrische Flüchtlinge

aus dem Krieg nur auf illegalen und lebensgefährlichen Wegen flüchten können. Die abweisende Haltung Europas versteht er dann nicht: „Wenn Sie ein drei Monate altes Baby im Arm halten, denken Sie etwas anders.“

Aufregen kann er sich über den Wohlstand und die Ignoranz in Europa, auch wenn er dankbar ist, hier zu leben. Denn er sieht jeden Tag, den er auf dem Meer ist, Menschen, denen es wirklich schlecht geht. Dabei weiß er, dass es ohnehin nur die Reichen bis zum Mittelmeer schaffen – während man von den ganz Armen in Afrika kaum je höre. Es sind die, die 1.200 Euro für eine Fahrt im Boot ausgeben können oder, wie Schmitz sagt, für „einen Platz in einem schwimmenden Sarg“.

Er sei sich des Dilemmas bewusst, einerseits Menschen retten zu wollen, andererseits aber auch Teil der Schleuserkette zu sein. Allerdings betont der Kapitän: „Alle privaten Retter halten sich an internationales Seerecht.“ Gerade das war in den vergangenen Monaten bezweifelt worden.

Schmitz kann lange von seiner Arbeit erzählen, und dann werden die Flüchtlingszahlen zu Menschen. Dann sieht man vor dem geistigen Auge den zitternden Mann, der nur noch eine Unterhose am Leib hat. Man sieht die schwangeren Frauen mit den Foltermalen aus Libyen, und man ahnt, was der Seemann meint, wenn er von Apokalypse und Hölle spricht.

Und man fragt sich mit ihm: „Wann hört der Wahnsinn endlich auf?“ ●

Olaf Dellit

 www.sea-watch.org



Foto: medio.tv/Dellit

Auf See und in der Jugendkulturkirche Cross: Reinhard Schmitz, Kapitän bei „Sea Watch“

Ein Haus des Friedens

Pläne für Hanauer Berufsschule

Der Mensch muss zu innerer Ruhe gebildet werden“, sagte der Pädagoge Johann Heinrich Pestalozzi einst. Unter diesem Motto könnte auch ein Bauprojekt an der Eugen-Kaiser-Schule in Klein-Auheim stehen. Dort soll ein „Haus des Friedens“ gebaut werden.

Angehende Erzieherinnen der Fachschule für Sozialpädagogik können diesen freistehenden Raum zur Andacht und Meditation nutzen. Dabei spielen kulturelle oder religiöse Unterschiede keine Rolle. Der 49 Quadratmeter große und vier Meter hohe Raum soll für jeden zugänglich sein. Große Fenster sorgen für optimale Lichtverhältnisse und Durchlüftung. Zur rituellen Reinigung werden Waschräume installiert. Das „Haus des Friedens“ soll dazu anregen, dass sich Menschen über ihre

Religionen austauschen, erklärt Schulseelsorger Bernd Spiestersbach. Religiöses Nebeneinander und Toleranz gegenüber anderen Kulturen stehen für ihn im Zentrum des Projekts. Geplant ist ein breit gefächertes Angebot zur Meditation und Entspannung. Die innere Ruhe und der Abstand vom Alltag sollen im Fokus stehen.

Planung läuft seit 2015

Spiestersbach hat bereits 2015 mit der Planung des Gebäudes begonnen. Der Bau soll durch Spenden finanziert werden. Propst Bernd Böttner überreichte jetzt 4.000 Euro aus einer Sprengelkollekte. Damit werde allerdings nicht der Baukörper,

sondern die Inneneinrichtung bezahlt, erklärt Schulleiterin Claudia Borowski.

Ein wichtiger Aspekt sei, dass die Studierenden ihre Ideen zur Gestaltung des Raumes einbringen könnten.

Die Baupläne für das Haus des Friedens liegen vor, nun geht es um die Finanzierung. Da 65.000 Euro fehlten, habe man noch nicht angefangen zu bauen, erklärt Pfarrer Spiestersbach. Derzeit werde abgewogen, ob man trotz des fehlenden Geldes mit dem Bau beginnen sollte. Schulleiterin Borowski und Schulseelsorger Spiestersbach zeigten sich zuversichtlich, dass sie das fehlende Geld zusammenbekommen. ● *Robin Kraft*

*Kontakt Pfarrer Bernd Spiestersbach:
T 06181 300 56 53
bernd.spiestersbach@web.de*

*Schule: T 06181 9847 0
www.eks-hanau.de*



So soll es aussehen: Das geplante „Haus des Friedens“ in Hanau

Grafik: Pätzold Kremer Arch.



Foto: privat

Spende für das neue Haus: von links Jochen Wilke, Katrin Seibert, Bernd Spiestersbach, Marion Bohn, Schulleiterin Claudia Borowski und Propst Bernd Böttner

Digitalisierung für Krankenhäuser schwer finanzierbar

Krankenhäuser haben es laut einer Studie der Evangelischen Bank (EB) schwer, Vorhaben für Digitalisierungsprojekte zu finanzieren. Dies hätten 84 Prozent der 51 Krankenhäuser erklärt, die hierzu im Frühjahr und Sommer dieses Jahres befragt wurden, teilte die Bank in Kassel mit. Zudem ärgerten sich die Krankenhäuser, dass die Zinsen für Kredite in diesem Bereich höher seien als bei der klassischen Immobilienfinanzierung.

„Die Ergebnisse der Studie erwecken den Eindruck, dass Banken und Krankenhäuser beim Thema Digitalisierung noch in verschiedenen Welten leben“, kommentierte Christian Ferchland, Vorstandsmitglied und Gesundheitsmarktexperte der Bank, das

Ergebnis der Studie. Werde die Digitalisierung aber nicht vorangetrieben, drohe der Verlust der Wettbewerbsfähigkeit. Wichtig sei es daher, dass Banken die Krankenhäuser auch über alternative Finanzierungsformen wie Anleihen oder Schulscheindarlehen aufklärten, so das kirchliche Kreditinstitut. Solche Finanzprodukte würden von den Krankenhäusern bisher so gut wie gar nicht in Anspruch genommen. Auch beim Angebot digitaler Bankprodukte sei nur wenig Fortschritt zu verzeichnen. Lediglich das Online-Banking werde intensiv genutzt. Nur etwa jedes vierte befragte Krankenhaus nutze hingegen ein digitales Postfach oder digitale Zahlungsdienste wie PayPal oder PayDirekt. ● *epd*

Von Personen

Foto: VMLS



Willi Hanselmann (65), seit 2003 Geschäftsführer des IT-Dienstleisters ECKD, wurde in den Ruhestand verabschiedet. Bei einer Feier zum

25-jährigen Bestehen des EDV-Centrums für Kirche und Diakonie GmbH (ECKD) in Kassel beging Hanselmann gleichzeitig seinen 65. Geburtstag. Das Dienstleistungsunternehmen habe sich auf einem umkämpften Markt gut etabliert, die Zeichen stünden auch weiterhin auf Expansion, sagte Bischof Hein in einer Andacht. Unter Hanselmann sei das Motto der ECKD, „IT.menschlich“, erfolgreich umgesetzt worden.

Das Unternehmen arbeitet mit 170 Mitarbeitern an sechs Standorten in ganz Deutschland und gehört zu den wichtigsten IT-Dienstleistern der evangelischen und katholischen Kirche sowie von Wohlfahrtsverbänden und Trägern sozialer Einrichtungen. Es unterstützt seine Kunden im Bereich Personalabrechnung und -wirtschaft, Meldewesen, Finanzmanagement, Kindergartenabrechnung und Fundraising.



Sandy Hoffmann (41) ist die neue Leiterin der Psychologischen Beratungsstelle im Diakonischen Werk Region Kassel. Mit der Position ist auch die Hauptstel-

lenleitung aller Psychologischen Beratungsstellen im Bereich der Evangelischen Kirche von Kurhessen Waldeck und eine entsprechende landeskirchliche Beauftragung verbunden. Hoffmann folgt auf Pfarrerin Ute Zöllner, die im März 2017 in den Ruhestand verabschiedet wurde. 1976 in Schmalkalden geboren, studierte sie in Kassel und Frankfurt/Main und schloss mit M.A. Beratung und Sozialrecht sowie als Dipl. Sozialarbeiterin/-pädagogin ab. Sie ist systemtherapeutisch qualifiziert und seit 2008 in verschiedenen Funktionen im Diakonischen Werk tätig. Mit ihrem Mann und zwei Töchtern lebt sie in Kassel.



Jens Czapek (57) ist neuer Leiter der größten Hanauer Altenpflege-Einrichtung, der Martin-Luther-Anlage. Czapek, der mit seiner Familie in Fulda lebt, habe die

Altenpflege „von der Pike auf“ gelernt, sei studierter Betriebswirt und verfüge über langjährige Erfahrung im Pflegemanagement, teilt die Vereinte Martin-Luther- und Althanauer-Hospital-Stiftung Hanau (VMLS) mit. Czapek hat zuvor 13 Jahre lang das Mediana-Pflegestift in Fulda geleitet. In Hanau ist er für 283 Plätze in Kurzzeit- und vollstationärer Pflege, die Geriatrie (38 Patienten), 50 Wohnungen im Betreuten Wohnen sowie ein Rehabilitationszentrum verantwortlich.

Michael Held (75), Beauftragter für Umweltfragen im Kirchenkreis Hersfeld, kam im August dieses Jahres bei einem tragischen Unfall ums Leben. Der „Motor“ und Gründer des Arbeitskreises Frieden und langjährige Sprecher des Ökumenischen Netzes in Deutschland war in der Landeskirche aber darüber hinaus auch bundesweit ehrenamtlich aktiv. Seit 1991 leitete der Diplom-Politologe die Arbeitsstelle „Praktische Schritte“ für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. „Sein unermüdetes und hartnäckiges Engagement für eine friedliche Welt hat viele Menschen ermutigt und bestärkt, seine Ideen und seine Initiativen waren wichtig für die Friedensarbeit. Sein so früher Tod wird eine große Lücke hinterlassen“, so der EKD-Friedensbeauftragte Renke Brahm.



Foto: medio.tv/Socher

Direktorenwechsel im Evangelischen Studienseminar Hofgeismar: Mit einem Gottesdienst in der Hofgeismarer Brunnenkirche wurde ein Wechsel vollzogen: Direktor **Dr. Manuel Goldmann** (56, r.) wurde turnusgemäß nach acht Jahren aus dem Dienst verabschiedet, der bisherige Leiter des Referats Gottesdienst, Kirchenmusik und theologische Generalia im Landeskirchenamt, **Dr. Lutz Friedrichs** (54, 2. v. l.), wurde als neuer Studienseminardirektor eingeführt. Prälatin Marita Natt (3. v. l.) würdigte den scheidenden Direktor als „Mann der eher leisen Töne“. Goldmann sei für sie ein Mensch des Hinhörens, dem Teamarbeit mehr liege als Chefallüren. Mit der Umgestaltung des ehemaligen Predigerseminars zu einem Evangelischen Studienseminar erwarte seinen Nachfolger Friedrichs eine „herausfordernde und schöne Aufgabe“, so die Prälatin. Im neuen Studienseminar der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck sind nun alle Formen der theologischen Aus-, Fort- und Weiterbildung unter einem Dach vereinigt: die Vikarsausbildung, die Pfarrer-Fortbildung, die Aus- und Fortbildung von Predikanten sowie die Arbeitsstelle Gottesdienst.

UM GOTTES WILLEN

Buß- und Betttag
22.11.2017



Crafik orangecube

Plakatmotiv der diesjährigen Buß- und Betttagskampagne, die von der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, der Evangelischen Landeskirche in Baden sowie der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern getragen wird

Gedanken zum Buß- und Betttag

Um Gottes willen

Wie ein Stoßgebet kommt es einem über die Lippen. Etwas Unfassbares ist passiert. Wieder ein Anschlag mit vielen Toten, näher als sonst. Oder die eigene Welt geht aus den Fugen: Jemand hat mich verletzt, ich selbst habe einen schrecklichen Fehler gemacht. Um Gottes willen!, sagen auch Leute, die sonst von Religion nichts halten. Es ist ein Protest, ein Hilferuf, eine Suchbewegung: Ist denn da keine Macht, die eingreift? Ist da keine Instanz, auf die man sich berufen, kein Raum, in den man fliehen kann?

Was hat das Schreckliche, das passiert, mit Gottes Willen zu tun? „Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein“, beschloss der Weltkirchenrat bei seiner Gründung in Amsterdam 1948, nach den Katastrophen des 20. Jahrhunderts. Gottes Wille ist nicht unbedingt das, wofür Menschen sich so begeistern lassen, wie dafür, die eigene Nation groß und andere Völker klein zu machen. Wie aber erfahren wir, was Gottes Wille ist? Vielleicht gehört dazu, in sich zu gehen – so wie der Mann, der auf dem Plakat zum Buß- und Betttag zu sehen ist. Das Nachdenken, Suchen, Sich-Unterbrechen, Selbstkorrektur-Einlegen.

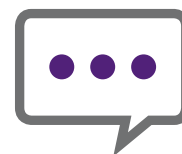
Unser ganzes Leben soll eine Buße sein, hat Luther in der ersten seiner 95 Thesen geschrieben. Das war der evangelische Urknall. Der befreiende, froh machende Impuls, dass wir uns nicht um uns selbst drehen, uns nicht in uns selbst hinein verkrümmen, sondern auf Gottes Wort hören, auf andere zugehen, vertrauen und zusammen neue Wege finden. Dazu laden wir ein in unseren Gottesdiensten am Buß- und Betttag. ●

Propst Helmut Wöllenstein, Marburg

CHAT MIT BISCHOF HEIN

Unter der Überschrift „Um Gottes willen“ steht auch der Internet-Chat mit Bischof Prof. Dr. Martin Hein. Sie können mit ihm am **Montag, 20. November, von 20 bis 21 Uhr** online diskutieren.

 www.ekkw.de



CHAT

Termine

› Mehr im Internet: www.ekkw.de

SEMINARE

› Männer arbeiten mit Stein

17. – 19.11. | Zierenberg

Beim Bildhauen kommen Männer in den eigenen Rhythmus, in die eigene Zeit und können auftanken. Begleitet wird der Workshop vom Kasseler Bildhauer Lutz Freyer, Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Im Tagungshaus ist zudem Gelegenheit, sich auszutauschen, gemeinsam etwas zu unternehmen und zu kochen.

☎ 0561 9378-283

🌐 www.ekkw.de/maennerarbeit

› Die Karte für Jugendleiter

17. – 19.11. | Bad Hersfeld

Ohne Ehrenamtliche wäre die Jugendarbeit undenkbar. Für den Erwerb der Jugendleitercard findet diese Schulung statt. Auf dem Programm stehen Methoden und Wissen für die ehrenamtliche Arbeit: Aufsichtspflicht, Jugendschutz, Konfliktbewältigung sowie die Gestaltung von Gruppenstunden, Projekten, Andachten und Gottesdiensten. Zum Abschluss wird ein Gottesdienst gefeiert.

☎ 0561 775471

✉ afjugendarbeit@ekkw.de

› Auf der Spur der Silbernen Feder

25. – 26.11. | Fulda

Aktuelle Kinder- und Jugendliteratur, die sich herausragend mit den Themen Gesundheit und Krankheit auseinandersetzt, zeichnet der Deutsche Ärztinnenbund mit der Silbernen Feder aus. 2015 erhielt beispielsweise Andreas Steinhöfel den Preis für sein Kinderbuch „Anders“. Die Zielsetzung ausgewählter Bücher soll bei der Tagung diskutiert werden, persönliche Leseerfahrungen werden ausgetauscht. Anmeldung bis 10.11.

☎ 0561 9307-148

✉ Lveb@ekkw.de

› Konflikte als Chance

25.1. – 27.5.18 | Warburg

Konflikte als Chance begreifen, das ist das Ziel dieser Fortbildung, die an zwölf Tagen (vier Wochenenden) berufsbegleitend stattfindet. Sie soll Stärkung für Konflikte im privaten und beruflichen Bereich bieten, aber auch neue Akzente für das Engagement im sozialen, ökologischen und gesellschaftlichen Bereich. Anmeldeabschluss 1.12.2017

☎ 05694 8033

🌐 www.gewaltfreihandeln.org

TAGUNGEN

› Koran verstehen und erleben

2. – 3.11. | Hofgeismar

Was steht eigentlich im Koran? Welche unterschiedlichen Formen der Auslegung gibt es? Wie interpretieren Muslime heute Suren z. B. zur Rolle der Frau oder der Ausübung von Gewalt? Um diese Fragen geht es in der Tagung, aber auch um das Erleben des Korans: Wie und warum werden koranische Texte rezitiert? Welche Bedeutung haben Sprache und Poesie? Und welche Rolle spielen Mystik und Ästhetik?

☎ 05671 881-122

🌐 www.akademie-hofgeismar.de

› Wasser-Wunder Wald

7.11. | Hofgeismar

Der hessische Wald trägt viel zur Trinkwasserversorgung bei. Jeder Hesse benötigt täglich 124 Liter Wasser – zum Trinken, Waschen, Spülen. Der Großteil des Trinkwassers ist vorher durch Waldboden gesickert und so gereinigt worden. Bei der Umweltkonsultation soll dieses einzigartige Ökosystem aus wald- und erlebnispädagogischer, spiritueller und ökologischer Sicht betrachtet werden.

☎ 05671 881-115

🌐 www.akademie-hofgeismar.de

› Wege in die digitale Zukunft:

Social Talk 2017

14.11. | Darmstadt

Wie verändern Smartphone und Internet die Sprache und die Kommunikation im Betrieb? Welche Rolle werden Roboter in der Arbeitswelt spielen? Was bedeutet das für Marketing und Fundraising? Um diese Fragen geht es beim Social Talk 2017 an der Evangelischen Hochschule Darmstadt. Anmeldung bis zum 6.11.

☎ 06151 879874

🌐 www.izgs.de

› Toni Erdmann & Co.

Zur Aktualität der Filmkomödie

17. – 19.11. | Hofgeismar

Das Genre der Filmkomödien liegt wieder im Trend. Das zeigt sich am weltweiten Erfolg von „Toni Erdmann“, dessen Remake Hollywood plant. Im französischen Film gibt es seit Jahren einen anhaltenden Boom an Gesellschaftskomödien. Scharfe und bittere Gesellschaftssatiren haben

Foto: Sergej Falk




10.11.

Hanau

› Dies & das: Carola Rink, Margarete Kosse und Thea Eichholz sind mit ihrem Kabarett Balsam für die gestresste Frauenseele und geben auch den Männern Einblick in die geheimnisvolle Welt des anderen Geschlechts.

auch im englischen Kino eine lange Tradition. Die thematische Reichweite sowie die Ausdrucks- und Wirkungsmöglichkeiten der Filmkomödie sollen in Hofgeismar ausgelotet werden.

☎ 05671 881-126

 www.akademie-hofgeismar.de

› Verbundenheit in Martin Bubers „Ich und Du“

8. – 9.12. | Hofgeismar

„Jedes wirkliche Leben ist Begegnung“, schrieb Martin Buber in seinem Buch „Ich und Du“ (1923). Damit hat der jüdische Religionsphilosoph ein zentrales Thema menschlicher Lebenskunst und Spiritualität ausgesprochen, das es neu zu entdecken gilt. Im Seminar werden ausgewählte Passagen aus Bubers Meisterwerk gelesen, um sich die von ihm gelehrte Spiritualität der Verbundenheit zu erschließen.

☎ 05671 881-126

 www.akademie-hofgeismar.de


DIES & DAS

› Bibel to go – eine Reise durch Stadt und Nacht

3.11. | Bad Hersfeld

Die Reihe „Bad Hersfeld liest ein Buch“ findet in diesem Jahr zum 16. Mal statt. Vom 28.10. bis 23.11. steht die Lutherbibel im Zentrum. An diesem Abend können die Texte der Bibel an ungewöhnlichen Orten und in ungewöhnlichen Zusammenhängen entdeckt werden: Musik, Tanz, Schauspiel, Kneipe und Blumenladen – vieles ist geplant. Beginn ist um 19 Uhr an der Stiftsruine, Ende irgendwann in der Nacht. Der Eintritt ist frei.

☎ 06621 14484


 www.bad-hersfeld.de

› Marriage-Encounter

3. – 5.11. | Germerode

Marriage-Encounter, also Ehe-Begegnung heißt dieses Seminar für Ehepaare. Gezeigt wird ein Weg zur tieferen Begegnung, Klärung und Heilung der ehelichen Beziehung, um Freude und Kraft für das gemeinsame Leben im Alltag zu gewinnen. Pfarrer Mario Kawollek und Team laden dazu ein.

☎ 05657 423

 www.kloster-germerode.de

› Bewegung im Seniorenkreis

9.11. | Kassel

Gruppenleiter lernen in diesem Seminar, wie sie Bewegung in die Seniorengruppe bringen können. Durch Übungen im Sitzen, im Stehen und im Raum werden Gleichgewicht, Ausdauer und Koordination geschult. Zudem gibt es Informationen und Übungen zur Sturzprophylaxe, und auch Tänze im Sitzen stehen auf dem Programm.

☎ 06181 969120

 www.fachstelle-zweite-lebenshaelfte.de

› Kabarett: Die Mütter on Kur

10.11. | Hanau

Die drei Kabarettedamen sind reif für die Kur. Und nun ist die Frage, welche Anwendungen infrage kommen: meditatives Blumenampel-Makramee oder doch der Workshop „Komm ganz zu dir in handgeklöppelten Angorasocken auf fair gehandeltem Korkboden“? Thea Eichholz, Carola Rink und Margarete Kosse befassen sich mit dem ganz normalen Haushaltswahnsinn, aber auch mit der Frage, warum Frauen immer noch Rückbildung und Männer Fortbildung machen. Eberhard Rink begleitet die Kabarettistinnen musikalisch.

☎ 06181 1804067


 www.pgs-hanau.de

› Die Jugend singt

10. – 12.11 | Naumburg-Elbenberg

Singen – Stimmbildung – Spaß mit Gleichgesinnten. Jugendliche ab der 6. Schulklasse sind eingeladen, an der Chorfreizeit des Jugendchors Kaufungen teilzunehmen. Auf dem Programm stehen mehrstimmige Stücke zu Advent und Weihnachten sowie Songs aus dem Bereich der Pop-Musik.

☎ 05605 923982

 www.kirchenkreis-Kaufungen.de

› Besinnliche Lesung

3.12. | Bad Hersfeld

Der unter anderem aus dem Münchner „Tatort“ als Gerichtsmediziner bekannte Schauspieler Robert Joseph Bartl kommt zu einer Lesung nach Bad Hersfeld. In der Martinskirche liest er besinnliche und heitere Texte zur Vorweihnachtszeit. Die Veranstaltung steht unter der Überschrift „Und dann und wann ein Stern“. Beginn ist um 16 Uhr.

☎ 06621 2801

 www.martinskirche-bad-hersfeld.de



5.11.

Kassel

› Kirchenmusik: Der Liedermacher Manfred Siebald tritt in der Kirchengemeinde Kassel-Jungfernkopf auf

› Auf die Masche – fertig – los!

19.1. | Kassel

Stricken, Häkeln und andere Handarbeiten. Anfängerinnen und Fortgeschrittene sind willkommen, Anregungen, Tipps und Tricks zu erhalten. Es gibt beispielsweise eine Anleitung zum Sockenstricken mit Bumerangferse. Der Kurs dauert fünfmal zwei Stunden, freitags ab 15.30 Uhr alle zwei Wochen. Evangelische Familienbildungsstätte Kassel, Hupfeldstr. 21

☎ 0561 15367

 www.ev-fbs-kassel.de

KIRCHENMUSIK

› Gottesdienst mit Manfred Siebald

5.11. | Kassel

Der Sänger und Dichter Manfred Siebald gestaltet einen Konzertgottesdienst in der Kirchengemeinde Kassel-Jungfernkopf. Von Siebald stammt unter anderem das populäre Kirchenlied „Ins Wasser fällt ein Stein“. Der Eintritt ist frei, Spenden für einen guten Zweck sind erwünscht. Beginn des Gottesdienstes ist um 10 Uhr, Kirche Jungfernkopf

☎ 0561 880280

 www.siebald.org

› Katharina von Bora

5.11. | Ihringhausen

Die Pfarrerin und Sängerin Miriam Küllmer-Vogt spielt ein leidenschaftliches reformatorisches Kammermusical, das von

Termine

dem berühmten Paar, der Nonne Katharina von Bora und Martin Luther, handelt. „Wenn Engel lachen ...“ ist der Titel des Stücks, das Pianist Peter Krausch begleitet. Beginn ist um 20 Uhr; Einlass ab 19.30 Uhr.

☎ 0561 811137

🌐 www.theater-zauberwort.de

› Bolero auf der Orgel

5.11. | Marburg

Der deutsch-brasilianische Organist Detlef Steffenhagen spielt ein Konzert unter dem Titel „Orgel Bolero“. Auf der Orgel sind neben Ravels berühmtem Bolero auch Werke von Isaac Albeniz, Georges Bizet und Francisco Tarrega zu hören. Zum Abschluss erklingt Bachs Toccata in einer Samba-Bearbeitung. Zur Musik wird die Kirche nur mit Kerzen erleuchtet, das Spiel des Organisten ist auf einer Leinwand zu verfolgen. 17 Uhr, Lutherische Pfarrkirche Marburg

☎ 06421 3400696

🌐 www.detlef-steffenhagen.de

› Kantaten zur Reformation

12.11. | Homberg

Die Homberger Kantorei und das Orchester unter der Leitung von Bezirkskantorin Birgit Käfer spielen Kantaten zur Reformation von Johann Sebastian Bach und anderen Komponisten. Das Konzert beginnt um 17 Uhr in der Stadtkirche St. Marien

☎ 05681 3450

🌐 www.ev-kirche-homberg.de

› Luther trifft Gospel

18.11. | Fulda

„Luther meets Gospel“ ist die Überschrift eines Konzerts in Fulda. Der Chor „Gospel of Joy“ unter der Leitung von Bezirkskantorin Brigitte Lamohr und die Band „Choral Total“ unter Leitung von Alexander Jakobi präsentieren moderne Gospels und Lutherlieder in neuem Gewand. Christuskirche Fulda, ab 18 Uhr

☎ 0661 2513123

✉ brigitte@lamohr.de

› Musik für Zeit und Ewigkeit

26.11. | Lippoldsberg

Motive zum Thema Ewigkeit werden als bewegte Bilder auf einer Leinwand in der Klosterkirche Lippoldsberg zu sehen sein, dazu spielt die Musikerin Susanne Kohnen Saxophon, Oboe und das Theremin – ein ungewöhnliches elektronisches Instrument.

☎ 05574 1345

🌐 www.klosterkirche.de

› Konzert zum Buß- und Bettag

22.11. | Söhrewald-Wellerode

Martin Baumann (Orgel) spielt Werke der Komponisten Johann Jakob Froberger (350. Todestag), Georg Philipp Telemann (250. Todestag) und Johann Nepomuk David (40. Todestag). Das Konzert beginnt um 19 Uhr in der evangelischen Kirche in Wellerode.

☎ 05605 923982

🌐 www.kirchenkreis-kaufungen.de

Kirche im Radio



HESSISCHER RUNDFUNK

Morgenfeier hr2-kultur: So 7.30 Uhr

3.12. Anke Haendler-Kläsener, Flieden

Sonntagsgedanken hr1: So 7.45 Uhr

5.11. Hermann Trusheim, Hanau

Zuspruch hr1: Mo – Fr ca. 5.45 Uhr,

Sa ca. 7.10 Uhr

30.10. – 5.11. Elisabeth Krause-Vilmar, Marburg

11. – 17.12. Tanja Griesel, Kassel

Zuspruch hr2-kultur: Mo–Sa 6.30 Uhr

20. – 26.11. Michael Becker, Kassel

4. – 10.12. Andrea Wöllenstein, Marburg

Übrigens hr4:

Mo+Mi–Fr 17.45 Uhr, So 7.45 Uhr

30.10 – 5.11. Burkhard von Dörnberg, Bruchköbel

27.11. – 3.12. Till M. Wisseler, Langenselbold

hr4–Übrigens aktuell: Di 17.50 Uhr

31.10. | 14.11. | 28.11. | 12.12.

Michael Becker, Kassel

Moment mal hr3:

Di+Do 18.15 Uhr, So 7.15 Uhr

Himmel & Erde

hr-Info: So 6.05 und 10.30 Uhr

Lebensfragen – Glaubensfragen



HIT RADIO FFH

So, 6 bis 9 Uhr „Kreuz und Quer“ – Das Magazin der Kirchen. Darin: 6.25 Uhr, 7.25 Uhr, 8.25 Uhr kirchliche Nachrichten aus Deutschland, Hessen und Ihrer Region und „Bibel aktuell“ zwischen 8 und 9 Uhr; Mi, 21.54 Uhr: „Zwischentöne“



RADIO BOB

So, 8 bis 10 Uhr: „Bobs Kirchenzeit“ – Beiträge zu Glaube, Kirche, Lebensfragen



RADIO HARMONY

So, 6 bis 9 Uhr: „Himmlisch“, das Kirchenmagazin; Mi, 19.30 Uhr: „Quergehört“

Foto: privat

Trostkonzerte mit Njeri Weth

Im November spüren die Menschen ihre Vergänglichkeit besonders stark. Volkstrauertag und Totensonntag bestimmen den Monat. Die Sängerin Njeri Weth aus Spangenberg ist in dieser Zeit mit ihren Trostkonzerten auf Tour. Die Konzerte sollen ein Geschenk für alle sein, denen die Trauer die Luft nimmt und die Sorge die Tage trübt. Ergänzt wird die Musik – vor allem von Weth selbst komponierte Lieder – durch Lesungen und gottesdienstliche Elemente. Auch auf dem Gebiet der Landeskirche sind mehrere Trostkonzerte geplant:

5.11. Dreifaltigkeitskirche Kassel, 10.11. Stadtkirche Rauschenberg, 24.11. Evangelische Stadtkirche Bad Hersfeld, 25.11. Gemeinde Gottes Gudensberg, 26.11. St. Johannes Spangenberg



🌐 www.trostkonzerte.de

Neu erschienen



Fabian Vogt:
Bonhoeffers große
Liebe – Die unerhörte
Geschichte der Maria
von Wedemeyer.
edition chrismon,
13 Euro



Stefan Weiller:
Letzte Lieder –
Sterbende erzählen
von der Musik ihres
Lebens. Edel Books,
19,95 Euro



Stefanie Markert
(Hg.): Vom Him-
mel hoch – Mit
Martin Luther
durch den Advent.
edition chrismon,
14 Euro (mit CD)

Bonhoeffers Liebe

Über Dietrich Bonhoeffer, den Theologen und Widerstandskämpfer, sind viele Bücher geschrieben worden, und auch über seine Verlobte Maria von Wedemeyer gibt es bereits Literatur. Nun legt Fabian Vogt mit „Bonhoeffers große Liebe“ ein weiteres Buch über von Wedemeyer vor. Doch der Autor wählt einen anderen Ansatz, indem er einen Roman schreibt. Dieser wiederum basiert auf einem Kammermusical mit Miriam Küllmer-Vogt als Maria. Bisweilen merkt man dem Buch die Theater Vergangenheit an: Wenn etwa das Radio eingeschaltet wird und justament ein Beatles-Song erklingt, um die zeitliche Einordnung deutlich zu machen (1967), wirkt das im Roman etwas bemüht. Diese kleinen Schwächen verzeiht der Leser aber gerne, denn Fabian Vogt gelingt es, Maria von Wedemeyer in großer Vielschichtigkeit zu zeichnen. Wie sie zweifelt an der Verlobung zu Bonhoeffer, der zu diesem Zeitpunkt schon im Gefängnis saß. Wie sie mit seiner Theologie ringt und ihrer Erkenntnis, dass sie nur seine zweite Liebe ist – nach Gott. So tritt Maria von Wedemeyer dem Leser als eigenständige, intelligente Persönlichkeit gegenüber, die viel mehr war als Bonhoeffers Verlobte.

Olaf Dellit

Musik des Lebens

Die erste Überraschung dieses Buches begegnet einem gleich auf den ersten Seiten. Das Vorwort stammt von Christoph Maria Herbst, den meisten Menschen durch seine Rolle in der Comedy-Serie „Stromberg“ bekannt. Er schreibt von seinem ersten Besuch im Kinderhospiz, vom Tod seiner Eltern. Herbst hat sich an Lesungen beteiligt, für die der Autor Stefan Weiller die Texte schrieb. Weiller hat mit mehr als 100 todkranken Menschen in Hospizen gesprochen und sie immer auch zur Musik ihres Lebens befragt; zu einem Song oder einem Stück, das ihnen in ihrer Situation wichtig ist. Daraus hat er Geschichten gemacht, die das ganze Spektrum des Lebens – und eben des Sterbens – zeigen: traurig, verzweifelt, hoffungsvoll, friedlich, mutmachend oder auch lustig. Die Auswahl der Lieder überrascht manchmal auch die Betroffenen selbst, so wie jenen, der immer an „Lebt denn der alte Holzmichl noch?“ denken musste, obwohl er das Lied nie mochte. Weiller ist ein einfühlsames, gut lesbares Buch gelungen. Nur manchmal fragt man sich, wie viel künstlerische Freiheit der Autor sich genommen hat, als er die Geschichten – aus nachvollziehbaren Gründen freilich – verfremdete.

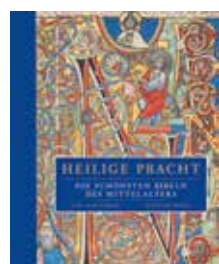
Olaf Dellit

Luther mal 24

Manch einer mag denken, zum Jahresende müsste es sich langsam mal „ausgeluthert“ haben – und dann kommt dieser Luther-Adventskalender daher. Doch keine Sorge, die 24 kleinen Geschichten sind so locker geschrieben, dass sie – wie gute Weihnachtsgebäck – gut verdaulich sind und nicht schwer im Magen liegen. So erfährt man etwa, dass die katholische Kirche zu Luthers Zeiten sogar den beliebten Christstollen für den Ablasshandel nutzte. In der adventlichen Fastenzeit war der Stollen nämlich ursprünglich mit tranigem Rüböl (!) gebacken worden. Kein Wunder, dass der Wunsch wuchs, Butter verwenden zu dürfen. Der Papst kam der entsprechenden fürstlichen Bitte nach, nicht aber ohne dafür Geld zu verlangen – den Butterpfennig – wodurch der Stollengenießler die Zeit im Fegefeuer verkürzen könne. Dass Luther das nicht geschmeckt hat, kann man sich denken. So erfährt man Tag um Tag etwas, das man vielleicht noch nicht wusste, etwa dass Luther auch den Weihnachtsmarkt besuchte – und dass dieser nur Anfang Dezember stattfand, damit noch besinnliche Tage vor Weihnachten übrig blieben. Das Motto kurz vor dem Jahresende könnte also heißen: Etwas Luther geht noch!

Olaf Dellit

Heilige Pracht



Scot McKendrick /
Kathleen Doyle:
Heilige Pracht.
Die schönsten
Bibeln des Mittelalters.
Theiss Verlag,
59,95 Euro

Schönheit, Reichtum und Wert illuminierten Handschriften sind einmalig. Auf dem Höhepunkt mittelalterlicher Buchkunst entstanden in allen Teilen der christlichen Welt prächtige Bibeln, Psalter und Evangeliare. Für diesen edel in Halbleinen gebundenen Band öffneten berühmte Bibliotheken in London, Rom und New York ihre Tore. Scot McKendrick und Kathleen Doyle lassen uns eintauchen in die mehr als tausendjährige Geschichte der mittelalterlichen Bibelillustration und erklären Entstehung, Bedeutung und Besonderheit der kunstvollen Codices. Großzügige Bildstrecken und plastische Details erwecken die Aura der Originale. Vorgestellt werden auch das Evangeliar von Lindisfarne, die Arnsteiner Bibel und der Queen Mary Psalter.



Auf den Spuren des Reformators: Dekan Dr. Frank Hofmann, Frank Nico Jaeger, Dagmar Scheer und Michael Zehender (von links) haben das Brettspiel „Luther“ getestet

Luthers mühsamer Weg ins Ziel

Wenn Pfarrer Luther spielen: Theologen testen das gleichnamige Brettspiel



Eine Art Erleuchtung erleben die vier Theologen am Tisch des Dekanats in Bad Hersfeld nach einer Viertelstunde. „Jetzt haben wir's raus“, sagt Michael Zehender. Nach einer halben Stunde stellt sich in der Runde erstmals das Gefühl ein, die Anleitung für „Luther – das Spiel“ im Wesentlichen verstanden zu haben.

Martin Luthers Weg zur Erkenntnis hat ja auch Zeit benötigt, insofern passt das vielleicht ganz gut. Als Dekan Dr. Frank Hofmann nach ein paar Spielminuten seine Pfarrkollegen Dagmar Scheer, Frank Nico Jaeger und Michael Zehender fragte: „Haben wir das alles verstanden?“, hatte er noch in eher verwirrte Gesichter geblickt.

Tapfer legten die vier Theologen Karten auf ein Luther-Porträt, von denen fünf gleich wieder zurück in die Packung wanderten. Dann platzierten sie ihre Luther-Figuren in Schwarz, Weiß, Grau und Braun auf den Ortsfeldern in Eisleben und Frankfurt und sammelten Proviant in Form von Brot-, Käse- und Dünnbier-Karten, um die Wege zwischen den Lutherstädten zu bewältigen – dazu je nach Nahrungsmittel Karten mit rotem, blauem oder grünem Siegel.

Für ein paar flapsige Dialoge – „Da haste dein Bier!“ (Scheer) „Ja, aber nur virtuell.“ (Jaeger) – reichte das aus, aber nicht unbedingt für Spielspaß, bemängeln die Pfarrer. „Das Spiel hat sehr viele Ebenen“, sagt Dagmar Scheer, die sich mit Brettspielen auskennt. Es sei schwer, überhaupt eine Strategie zu entwickeln, wenn man sich ständig fragt, ob man nicht gerade etwas vergessen habe.

Gemälde sammeln, Punkte zählen

So muss Cranach beauftragt werden, am Lutherbild zu malen, Wegstrecken müssen mit halbem Wert als Punkte gezählt werden, dazu müssen Porträts von Reformatoren gesammelt werden – für die es später nach einem komplexen Schema wiederum Punkte gibt.

Auf dem Lutherbild liegen übrigens Worte, die Luther für die Bibel erfunden hat. Das sorgt für Unterhaltung, etwa wenn Pfarrerin Scheer das Wort „geistreich“ erhält und das so kommentiert: „Wie könnte es anders sein?“ Auch dass der Dekan das „Machtwort“ erwischt und dafür sieben Punkte kassiert, mag man mit Augenzwinkern notieren.

Inhaltlich, so das Fazit der Experten, lerne man beim Spiel nicht sehr viel; es sei denn vielleicht durch die beigelegte Broschüre. Eine Karte zur Exkommunikation Luthers findet der Dekan sachlich zudem nicht ganz korrekt: „Im Examen würde das nicht ausreichen.“

Nach fast zwei Stunden beschließt die Runde, das Spiel abubrechen – andere Termine warten. So richtig begeistert hat „Luther – das Spiel“ die vier nicht. Aber das ging dem echten Luther anfangs ja auch nicht anders. ● *Olaf Dellit*

VERLOSUNG

Sie wollen ausprobieren, ob Sie sich auf Luthers Spuren zurechtfinden? Wir verlosen dreimal „Luther – das Spiel“ aus dem Kosmos-Verlag. Wenn Sie gewinnen wollen, nennen Sie uns das Geburtsjahr des Reformators, um den sich das Spiel dreht. Unter den richtigen Einsendungen ziehen wir die Gewinner. Rechtsweg ausgeschlossen. Senden Sie Ihre Antwort (Absender nicht vergessen!) bis 19. November an: Redaktion blick in die kirche Heinrich-Wimmer-Str. 4, 34134 Kassel oder per Mail an verlosung@blick-in-die-kirche.de